

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuer Wegweiser durch den Schwarzwald

Seydlitz, Georg

Freiburg i. Br., 1870

Eintritts-Route 2: Heidelberg. Durch das Neckarthal nach Heilbronn, und dann mit der Eisenbahn über Bietigheim und Mühlacker nach Pforzheim (Wildbad)

[urn:nbn:de:bsz:31-244725](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244725)

Eintritts - Route 2 :

Heidelberg. — Durch das Neckarthal nach Heilbronn, und dann mit der Eisenbahn über Bietigheim und Mühlacker nach Pforzheim (Wildbad).

Heidelberg, 313', Schloss 683', 17,700 Ew.

Gasthöfe: Hôt. Schrieder a. Bahnh. In d. Stadt: Prinz Karl; Adler; Russ. Hof; Bad. Hof; Holländ. Hof; Darmstädt. Hof; Baier. Hof; Ritter; Prinz Max.

Restaurationen: an d. Bahn; auf dem Schlosse; mehrere gute in der Hauptstrasse u. noch vielfach anderweitig.

Droschken: 1—2 Pers. 12 kr., jede mehr 9 kr. Auf Zeit: 1—2 Pers. 18 kr. 3—4 Pers. 24 kr. auf $\frac{1}{4}$ Std. Im Uebri- gen s. Taxe.

Dampfschiffe: vgl. unten.

Eisenbahnen: vgl. EBR. 1 u. 2, u. ER. 9.

Die Stadt ist über $\frac{1}{2}$ Std. lang in das Thal des Neckar hinein gestreckt, über welchen eine 290' lange Brücke führt. Man ver- säume nicht einen Gang auf das rechte Ufer, u. die Aussicht dort. — Schon zur Römerzeit standen hier Befestigungen auf dem *Heiligen- berg* u. dem *Gaisberg* (Molkenkur). Auf Letzterem finden wir im 8. Jahrh. eine deutsche Burg. Unter dieser gründete in Mitte des 12. Jahrh. Herzog Conrad v. Rheinfranken die Stadt. Wohl nur wenige Orte mögen sich diesem im Masse der erlittenen Drangsale gleichstellen können. Im 13. Jahrh. war Heidelberg geschlossene Stadt, u. 1356 wurde die Universität gestiftet, welche dann 1386 päpstlich bestätigt wurde (woher noch ihre silbernen Scepter rühren sollen). Fünf Jahrhunderte war sie Hauptstadt der Rheinpfalz, u. Sitz des Churfürsten. Aber grade deshalb erlitt sie ausser anderen schweren Schlägen, wie Pest u. Erdbeben, folgende grosse Zer- störungen: 1622 durch Tilly u. einjähriger Belagerung, wobei dieser Mordbrenner die Universitätsbibliothek raubte, u. in den Vatikan verschleppte, v. wo sie aber 1815 zum grössten Theile zurückgekom- men sein soll. 1634 u. 35 immer stückweise durch Gallas. 1688—89 durch Melac, der es systematisch betrieb, aber doch noch genug stehen liess, um die Reste u. den angefangenen Neubau nebst dem Schlosse 1693 durch Marschall de Lorge zu einem letzten grossen Mord- u. Brand-Bacchanal verwenden zu können, wo alle bestiali- schen Seiten der menschlichen Natur gegen Wehrlose entfesselt wurden. Man sagt, dass nur die Kirchen (auch nicht ganz) u. das jetzige Gasthaus „zum Ritter“ dem allgemeinen Ruin entgangen sind. Die letzten Schandthaten erkannte Frankreichs „allerchrist- lichster“ König Ludwig XIV. als sein Werk an, indem er eine Me- daille darauf schlagen liess. — Die Stadt hatte auch später noch Mancherlei zu überwinden. Doch blieb sie nach ihrem langsamen Wiedererstehen seit 1693 in der Entwicklung, u. besonders seit 1803, wo sie Badisch wurde, hob sie sich im frischen Aufschwunge.

Sehenswerthes bietet die Stadt selbst sehr wenig. Eigentlich nur die *Peterskirche*, schöner gothischer Bau von 1392, jetzt restaurirt, am Klingenthor, u. die *Brücke*. — Die *Universitätsbibliothek*, welche allein 1800 Handschriften, darunter alte, berühmte, u. höchst merkwürdige, besitzt, ist mehr für Männer der Wissenschaft, welche hier einen altherühmten u. bereiten Boden finden. — Ebenso die naturhistorischen Sammlungen aller Art in der sog. „Anatomic“, eigentlich „Friedrichsbau“ in der Hauptstrasse. Obwohl auch Touristen in einer freien Stunde hier viel Interessantes finden können.

Das aber, was dem Touristen Alles reichlich ersetzt, ja was einzig in Deutschland dasteht, ist die herrliche weltberühmte Ruine des *Schlusses*. — Man kann dieselbe auf verschiedenen Wegen erreichen. Am allmähligsten steigt man den Fahrweg durch die „neuen Anlagen“, die sich vom Bahnhofe zum Klingenthor hinziehen (an ihnen das Standbild des hier geborenen bayer. Generals v. Wrede), u. v. diesem Thore die Strasse hinauf in den hinteren Eingang des Schlusses. Letztere ist aber im Sommer empfindlicheren Nasennerven nicht angenehm, auch das Pflaster dem Fussgänger nicht bequem. — Der gewöhnliche Weg ist der vom „Kornmarkt“ hinauf führende, gute, schattige Fussweg, $\frac{1}{4}$ Std., auf welchem man durch die Ruinen der Aussenwerke an den innersten Theil, u. auf den *Altan* tritt. Hier gleich entfaltet sich in ganzer Pracht der *Friedrichsbau*, der jüngste Theil des weitumfassenden Gebäudecomplexes, u. der prächtigste vielleicht, aber überladen; dennoch imposanter Natur; gebaut v. 1601–7. Der Altan vor ihm lässt ihn genau betrachten, u. bietet eine prächtige Aussicht. — Man geht durch das weite Gewölbethor in den eigentlichen *Schlosshof*. Die Gebäude, welche man nun um sich hat, sind: r. zunächst der *Friedrichsbau*, worin die *Schlosscapelle*. — Daran schliessend die *alte Kapelle*, oder das *Bandhaus*, von Rupert I. 1346–86 erbant. Unter ihm der *Keller* mit dem grossen Fass. — Dann der *alte Bau* (*Rudolphsbau*) vom Ende des 13. Jahrh., der älteste Theil des Schlusses, jetzt ganz Ruine. — Darauf folgt der theilweis noch erhaltene *Ruprechtsbau* von etwa 1400, den Ruprecht III., nachheriger Kaiser, anführen und mit dem Reichsadler zieren liess. — Gradezu ein *viereckiger Thurm*, Durchgang zur Brücke, mit gewaltigem Fallgitter. — V. da n. l. schliessen sich noch gebrachte Oekonomie- u. Küchegebäude an. Sie heissen der *Ludwigsbau*, v. 1508–24. — Vor ihnen der alte *Schlossbrunnen*, mit 4 Säulen, aus Kaiser Karl's Palast zu Ingelheim herrührend, die eine offene Halle bilden. — Links die grosse, gewaltige Front in Ruine ist die Perle des Ganzen, der *Otto-Heinrichsbau*, von 1556–59, in nur drei Jahren, vermeintlich nach Entwürfen Michelangelo's aufgeführt. Ein Wunderwerk an Pracht, u. bei alledem massvoller Durchbildung edelster Renaissance. Hier ist jede Einzelheit ein Anlass zu verweilender Betrachtung. — U. nicht versäumen soll man, durch die jetzt offenen Säle zu wandern, überall das gediegene Werk zu bewundern, dann durch das grosse Gewölbe unten hindurch, r. an der äusseren Mauer entlang, um den 1555 erbauten sog. *Bibliotheksthurm*, zum sog. *gesprengten Thurm*, der 1455 durch Friedrich den Sieghaften erbaut ward, zu gehen. Er hat 82' Durchmesser, 20' dicke Mauern u. wurde v. Melac gesprengt. Man geht darauf durch den Schlossgraben herum weiter, bis wo eine Treppe zur Brücke hinaufführt. Steigt man hinauf, so befindet man sich vor dem Brückenthurm, u. geht hier wieder in den Schlosshof zurück. — L. vom Otto-Heinrichsbau bildet der sog. *Neue Hof* Friedrichs II. v. 1549, schmal, mit drei Arkadengängen übereinander die Verbindung zum Friedrichsbau. Dahinter ragt der *achteckige Thurm* empor, der einst als Glockenthurm diente, noch heut

die weiten Gebäulichkeiten beherrschend. Man kann hinauf. Als seit dem Anfange des 18. Jahrh. das Schloss allmählig so weit wieder hergestellt war, dass Churfürst Karl Theodor es wieder beziehen wollte, schlug 1764 der Blitz in diesen Thurm, u. legte Alles in Asche, so weit es nicht jetzt noch erhalten ist. Der Neue Hof steht auf der Stelle, wo einst das römische Castell befindlich gewesen sein soll. In ihm ist die Wohnung des Castellans, wo man Führung durch alle Theile des Schlosses erhalten kann. Diese Führung (24 kr. eine Person, zwei 36 kr. Jede Person mehr 12 kr., wofür Alles gezeigt wird; sonst s. Taxe) ist angenehm, u. verlohnt sich. — Im Friedrichsbau, dem einzig erhaltenen eigentlichen Schlosstheil, befindet sich die historisch interessante *Sammlung des Hrn. v. Graimberg*. Wer nur sie allein besichtigt, zahlt 12 kr. — Im Bandhause ist der Keller, in dem sich das berühmte *grosse Fass* befindet; schon das dritte, v. 1751. Es fasst 236 Fuder Wein, zu 1000 Flaschen, ist $30\frac{1}{2}$ Fuss lang, 23' im Durchmesser, $26\frac{1}{2}$ ' hoch, u. hat 80,000 fl. gekostet. Dabei das comische Bildniss des Hofzwerges Perkeo um 1720, der 15 Flaschen Wein für sein tägliches Deputat erachtet.

Man durchschreite nun den Schlosshof, gehe über die Brücke, u. wende sich r., zu der einst zu Ehren der Gemahlin Friedrichs V., der englischen Königstochter, errichteten *Elisabethen-Pforte*, höchst kunstreiche Steinarbeit, in dem ehemaligen *Stückgarten*. Hier zu Ende bis zum sog. *dicken Thurm*, Prachtbau, einst Friedrichs V. Festsaal, jetzt auch Ruine. Schöne Aussicht. Jetzt wieder zurück, um das ganze Schloss herum, an der Restauration vorbei, bis zu der *grossen Terrasse*. Sie wurde 1613 vom Erfinder der Dampfmaschinen, Sal. de Caus, auf künstlichen, etwa 100' hohen Bogengewölben angeführt. Hier ist der köstlichste Blick auf die Ruine, die den Waldhügel krönt, zu Füssen der rauschende Neckar, u. langhin gestreckt die Stadt am Ufer, zwischen den grünen, sanft gewölbten Neckarbergen, die sich hier in die lichtschimmernde Rheinebene öffnen, über welche fern die Haardt herüberwinkt. Hier thut sich der ganze Zauber dieses Stückchens deutscher Erde auf, u. man kann begreifen, dass den vergangenen Geschlechtern v. allem Elend nicht die Liebe zur Heimathscholle verleidet werden konnte. Wer diese Stelle öfters aufsucht, wird jedesmal inniger gefesselt werden; u. wenn er dann die v. dem üppigsten alten u. jungen Epheu ungewohnten Stimmen vernemlich sprechen, v. denen unsere Dichter singen.

Es ist Jedermann zu rathen, jeden freien Moment dem Schlosse zu widmen. Die *Restauration* oben befriedigt alle Bedürfnisse. An manchen Tagen ist Concert. Störend für Manchen, der des Ortes Poesie ungetrübt empfinden möchte. Es empfiehlt sich für Solchen, in diesen Stunden weiter hinauf zu steigen. Aus dem hinteren Theile des Schlossgartens, welcher zu einer Art botanischen Gartens benutzt ist, führen mehrere Treppen auf den Fahrweg. Auf diesem u. leicht ersichtlichen kürzenden Fusswegen gelangt man in etwa 20 Min. zur sog. *Molkenkur 901'* (Restauration). Sie steht auf einer hervorspringenden Stelle des *Gatsberges*, der *Jettenbühl* genannt wird, wo einst das *alte Schloss* gestanden hat, welches von den Markgrafen später wegen des neuen verlassen wurde. Ruine (nichts mehr ersichtlich) wurde auch dieses definitiv durch einen Blitzstrahl, welcher 1537 die darin befindlichen Pulvervorräthe entzündete. Die Aussicht v. hier ist umfassender als vom Schloss, welches man unter sich ganz überblickt.

Auf dem Fahrwege in $\frac{3}{4}$ Std., auf schattigen, guten Fusswegen in $\frac{1}{2}$ Std., wird v. hier der *Thurm* auf dem *Kaiserstuhl* 1752' er-

reicht. Dieser Thurm gewährt eine reiche, vielgliederte Aussicht über Odenwald, Taunus, Haardt, Schwarzwald bei Baden, Rheinthal u. Neckarthal.

Dies die Hauptstellen in der Nähe. Als sonstige **Spaziergänge** führen wir noch an: V. der Molkenkur den breiten Weg, der um den Riesenstein (Steinbrüche) in weitem Bogen immer auf halber Berghöhe führt, in 25 Min. zur *Kanzel*, noch 5 Min. zum *Rondel* mit Häuschen, wo weite Aussicht auf die oft hart geprüfte u. doch reich gesegnete Pfalz. Noch weiter $\frac{1}{2}$ Std. *Speyererhof* (Restaur.). Aussicht gleich. Vom Rondel führt r. hinab der Weg in $\frac{1}{4}$ Std. zum Bahnhof. — Ueber die *Neckarbrücke*, durch die jenseits (nahebei r.) sich in die Schlucht hinaufziehende „Hirschgasse“ (Pauk- u. Duelllokal der Musensöhne) empor auf den *Philosophenweg*, der l. ab auf halber Höhe, prächtige Aussicht auf Schloss u. Stadt gewährend, u. zuletzt sich hinabsenkend, in $\frac{1}{2}$ Std. n. *Neuenheim* an der Chaussee führt. Vgl. hierzu EBR. 1 bei Heidelberg.

Ausflüge: N. *Handschuhsheim*. Der „rothe Ochs“ ist beliebter Ausflug der Studenten. 1 gute Std. Das Dorf liegt am Anfang der Bergstrasse. — N. *Schwetzingen* (Erbprinz; Hirsch; Bierh. gegenüb. d. Post) $\frac{2}{3}$ Std. zu Fuss, staubige Chaussee. Omnibus gehen vom Bahnhofs ab. Man besucht es wegen seines im Versailler Stil mit allerhand Schnörkeleien, aber auch guten Kunstwerken u. schönen Parkanlagen ausgestatteten Schlossgartens. Führer zur Zeitersparnis angenehm. Die einzelnen Gebäulichkeiten verlangen ihre eigenen Trinkgelder, was lästig ist. Doch sind sehenswerth: der Minervatempel, die Moschee, der Apollotempel, das römische Bad, der Grosse Weiher mit den Flussgöttern Rhein u. Neckar, das Bassin mit den Springbrunnen-Schwänen, v. welchem nicht weit ab eine gute Venus ital. Arbeit, mit kindlich-lieblichem Ausdruck. — Zum **Wolfsbrunnen**, mit Restaurant u. Forellenteichen wird die Partie jetzt so gemacht, dass man mit Eisenbahn bis Station *Schlierbach* fährt, u. v. da, nicht zu fehlen, in $\frac{1}{2}$ Std. hin spaziert. Indessen kann man auch vom *Kaiserstuhl* durch das sog. *Eisenmeer* in $\frac{1}{2}$ Std. zum *Wolfsbrunnen* gehen. Den Weg zeigt oben der Thurmwärter. V. Heidelberg ist es so etwa $1\frac{1}{2}$ Std. bis hin. — Die Sage berichtet, dass an diesem Brunnen die schöne u. wohlthätige Zauberin Jetta, welche auf dem Jettenbühl als Wahrsagerin (Druidin) einsam lebte, v. einem Wolfe zerrissen wurde. Offenbar steht diese Stelle, nebst dem nahebei befindlichen sog. *Heidentloch*, einem ehemaligen unterirdischen Gange, zu jener Stelle auf dem Jettenbühl, wo auch das alte Schloss stand, in Beziehung. Frau Jetta oder Jutta war gleich Herta (oder Freia) die Göttin der Fruchtbarkeit, u. ihr waren als Symbol derselben Quellen heilig. Wahrscheinlich auch dieser Brunnen. Nun hatte der Wolfsbiss, während der Wolf selbst das zerstörende Prinzip bedeutete (besonders deutlich in der Edda ausgeführt) eine talismanische Kraft. Bedenken wir ferner, dass in jenen Urzeiten Selbstopfer der Priester u. der königlichen oder Herrscherpersönlichkeiten nicht selten waren, weil sie als höchste heilbringende That für das eigene Volk galten, so wäre es gar nicht unmöglich, ja eine gut begründete Vermuthung, dass uns hier im Sagenwande die Kunde v. einer solchen heilbringenden Selbstopferung mit einer Art talismanischer Kraft für den Ort überliefert wäre. — N. *Neckarsteinach* s. im Verlaufe der Route.

Der Neckar bis Heilbronn.

Sollten, wie es 1869 hiess, die Fahrten der Personen-Dampfschiffe auf dem Neckar ganz eingehen, so wäre dies für den Touristen ein

grosser Verlust. Denn obschon etwas lang, bergauf zu fahren, so ist das Thal eins der Schönsten in Süddeutschland, und das Dampfschiff für Denjenigen, der nicht überall aussteigen will, ein grosser Zeitersparer. — Man mag auch die Partie so einrichten, dass man nur bis *Neckarelz* fährt, in etwa 8 Std. Restaur. auf d. Schiffe. Das Schiff geht gegen halb sieben Uhr Morgens ab, trifft also etwa um 2 Uhr in *Neckarelz* ein. Man hat Zeit, sich zu restauriren, *Hochhausen*, *Zimmern* u. *Hornberg* zu besuchen, u. noch mit dem Postomnibus n. *Jaxtfeld*, v. da mit Bahn n. Heilbronn zu fahren. — Sonst setze man noch die 4 Std. Fahrt auf dem hier im breiteren, doch immerhin noch angenehmen, freundlichen Thale fliessenden Neckar hinzu. — Wer nur *Neckarsteinach* besuchen, u. später mit der Bahn n. *Heilbronn* fahren will, thut gut, mit der Eisenbahn n. *Neckargemünd* zu fahren, hier mit der Fähre übersetzen, durch eine Glanzpartie des Thales in $\frac{3}{4}$ Std. n. *Neckarsteinach* zu Fuss zu wandern, u. nach dem Besuch der Burgen mit dem abwärts fahrenden Schiffe, das etwa um 1 Uhr eintrifft, sich n. *Neckargemünd* zurückzugeben, u. v. da nach Belieben den nächsten Zug n. *Heilbronn* oder auch n. *Heidelberg* zurück zu benützen.

r. u. l. bedeutet rechts u. links vom Fahrenden, also in diesem Falle umgekehrt wie die geographische Bezeichnung.

Der Abfahrtsplatz ist am Quai, unterhalb der Brücke, etwa 5 Min. v. Markt entfernt.

Das Schiff fährt durch die Brücke. Nun schöne Rückblicke auf Stadt u. Schloss, u. auf das mit Villen besetzte Ufer. Dann folgt zunächst

1. Stift **Neuburg**. Nonnenkloster, 1556 aufgehoben. Am Flusse selbst die ehem. *Stiftsmühle* (Wirthsch.)

r. Dorf **Schlierbach**, wobei in der Nähe der *Wolfsbrunnen*.

l. Dorf **Ziegelhausen** (Adler mit Gartenw.) — Flusswindungen durch einsame Fels- und Waldberge. Man erreicht an der Mündung der *Elsenz*

r. **Neckargemünd** n. etwa $1\frac{1}{2}$ Std. (Pfalz am Fluss; Hirsch mit Brauerei). 2200 Ew.

l. **Klein-Gemünd**. Weiterfahrend erblickt man den *Dilsberg*, bald auch das in $\frac{1}{2}$ St. darauf erreichte

l. **Neckarsteinach**. (Harfe m. Garten; Hirsch, Bier, jetzt auch Gartenw.), grossh. hessisches Städtchen, überragt v. nicht weniger denn vier Burgen, wegen deren es meist nur besucht wird.

Sämmtliche vier Burgen gehörten der Familie der Landschad od. Landschaden, die wahrscheinlich vier Zweige hier bildete. Eine ehemals mächtige Familie, die ihre Stellung zahlreichen Gewaltthaten u. Raubzügen verdankte, aber Anfangs des 14. Jahrh. durch tapfere Dienste im Kaiserl. Heere u. Busse in den Kreuzzügen wieder zu Ehren kam. Den von ihren ehemaligen Thaten rührenden Namen behielten sie. Das Wappen war eine Harfe, die man deshalb noch als Schild ziemlich verbreitet findet. — Die am weitesten stromauf gelegene Burg heisst die *Vorderburg*, ist nur noch Mauertrümmer mit

Epheu, u. verlohnt nicht den Besuch. — Die zweite, in 10 Min. vom Orte erreicht, heisst die *Mittelburg*, ist restaurirt u. bewohnt. V. ihrer Gartenterrasse schöne Aussicht. Hinter ihr führt (links halten!) der Weg zur *Hinterburg*, schöne Aussichten bietend auf das *Steinbachtal*. Diese Burg selbst ist ohne Aussicht, aber die bei weitem grösste der Burgen. — Von ihr steht noch ein starker Thurm, Gebäudemauern, u. umfassende gewaltige Ringmauern. Alles überwuchert v. prächtigem Laubwald, eine Stelle geeignet zu phantastischen Träumen über verschwundene Zeiten. — Von ihr aus führt ein theilweise etwas steiler Fussweg zur entferntesten u. höchsten dieser Burgen, zum sogenannten *Schwalbennest*, denn wie ein solches erscheint sie v. unten am fast überhängenden schwindelhaften Felsen angeklebt. Eigentlich ist der Name *Schadeck*, u. sie soll der Sitz des ärgsten dieser Raubritter gewesen sein. Sie ist so weit im Stande gehalten, dass man vom Thurm (etwas behindert) u. vom Altan (frei) die nicht weit reichende, aber malerische u. charakteristische Aussicht auf Dilsberg, Neckar, Neckarsteinach u. die Burgen geniessen kann. Ein sehr besuchenswerther Punkt. Die Excursion ist hin u. zurück zum Orte in 1¼ Std. bequem gemacht. — Die Kirche v. Neckarsteinach hat schöne Glasgemälde, so wie Grabmäler der Landschaden. Unter diesen das des mannhaften u. ritterlichen Kämpen Hans, der 1526 die Reformation hier einführte, zum Trotz Oesterreich u. den Feinden, worüber er einen in seiner kurzen treuherzigen Weise sehr interessanten u. tüchtigen Brief an Erzherzog Ferdinand schrieb.

Die *Steinach*, welche hier in den Neckar mündet, führt Perlenmuscheln.

r. Die umfangreiche Kuppe des *Dilsberges*, auf welcher die Reste des einst sehr festen, u. im 30jähr. Kriege v. Tilly vergeblich belagerten Ortes. Neuerer Zeit Staatsgefängnis; jetzt verfallend.

1. *Neckarhausen*. — Dann folgt, 1¼ Std. v. Neckarsteinach

1. *Hirschhorn* (zum Naturalisten; Fürstenaauer Hof). Städtchen v. 2000 Ew., sehr malerisch gelegen unterhalb seiner theilweise noch erhaltenen Burg. (In den Odenwald, n. Erbach etc. s. ER. I.)

1. münden die Thäler der *Lax* u. des *Finkenbaches*.

r. *Eresheimer Kapelle*. — Dann Dorf *Pleutersbach*. V. hier ab wird auch das l. Ufer wieder badisch.

1. mündet das *Gammelsbacher Thal*.

1. *Eberbach* (Leininger Hof; Krone; Post), 1 Std. v. Hirschhorn. Wohlhabendes, thätiges Städtchen v. 3700 Ew. (Katzenbuckel, Odenwald etc. s. ER. I.) — 3mal tägl. Post n. *Neckargemünd* in 2½ Std.: 2mal n. *Neckarelz* u. *Mosbach* in 2½ Std. —

Das Neckarthal verengt sich; romantische Parteen zwischen *Hirschhorn* u. *Zwingenberg*, bei zahlreichen Windungen des Flusses, in Fülle.

1. Ruine *Stolzeneck*, einst arges Raubnest. Unter ihm Dorf *Lindach*. — Dann folgt, 1 Std. v. Eberbach:

1. *Zwingenberg*. Dorf u. Schloss. Glanzpunkt im Neckarthale. Das wohl erhaltene Schloss birgt eine für Jagdfreunde interessante Sammlung. Das Schloss ist Besitzthum des Markgrafen v. Baden.

1. Dorf *Neckargerach* an der Mündung der *Gerach* in den Neckar, — u. die leidlich conservirte Ruine *Minneburg*, die noch vor Kurzem v. einem Einsiedler bewohnt war. Er legte die Wege und Anlagen auf derselben an.

r. *Guttenbach* an der Mündung des *Katzebachthales*.

1. *Bienau*.

r. oben die Bahn n. Mosbach. Am Abhange Flecken *Mörtelstein*.

r. sieht man lange Zeit die *Reiherhalde*, einen Bergzug voll Wald, in welchem die einst hier zur Jagdlust für hohe Herren gehegten Reiher einen grossen Theil der Bäume mit ihren Nestern besetzt u. verdorrt haben. Man sieht die Thiere über dem Walde u. am Ufer zahlreich umherfliegen.

1. Dorf *Obrigheim* u. d. *Neuburg*.

1. gegenüber *Diedesheim*. — Nun fährt das Boot unter der 110' hohen Eisenbahnbrücke durch, u. erreicht (2 Std. v. Zwingenberg, 7 $\frac{1}{2}$ Std. v. Heidelberg):

1. *Neckarelz* (Schiff; Anker; Löwe) Eisenbahnstation. 940 Ew. Alte Kirche aus der Zeit der Templer. Römischer Altar als Taufstein.

Das Thal wird hier weiter, u. prangt in üppiger Fruchtbarkeit. Viel Weinbau.

r. *Hochhausen*, mit Schösschen u. der vielbesuchten evangelischen Kirche, in welcher sich das sog. „Grabmal der heiligen Nothburga“ befindet, auf welchem diese n. der wunderlichen Sage einarmig dargestellt ist. Dasselbe ist aber merkwürdig als einziges Bildwerk der Merovingerzeit auf dem rechten Rheinufer, u. kann aus dem 10. Jahrh. sein. Altarbilder aus deutscher Schule des 15. Jahrh. — Oberhalb des Dorfes die zur Legende gehörige Höhle.

1. *Neckarzimmern* an der Mündung des *Zimmernbaches*. — Darüber *Schloss Hornberg*.

Dies war Götz v. Berlichingens eigentlicher Wohnsitz, wo er seine Biographie schrieb, u. starb. Im erhaltenen Gebäude (Eingang soll nicht leicht zu erhalten sein) eine Portrait- u. Waffensammlung, wobei eine vollständige Rüstung v. Götz. Schöne Aussicht.

v. Seydlitz, Schwarzwald.

r. *Hassmersheim* (Sonne), wobei Gypsgruben, in welchen Salzquellen zu Tage treten.

l. auf der Höhe die *Michaelskapelle*.

r. *Neckarmühlbach*. V. hier ab ist l. Hand (also das r. Ufer) württembergisches Gebiet. — Ueber dem Orte Schloss *Guttenberg*, welches wieder v. den Ruinen der alten Burg überragt ist. — Am Bergabsatz die ehemalige *Wallfahrtskirche* mit schönem altdeutschen Schnitzwerk u. Grabmälern der Herren v. Gemmingen, welchen Hornberg u. Guttenberg gehören.

l. *Gundelsheim* (Prinz Karl, Bierbr.; Löwe) mit der Burg *Horneck*, malerisch gelegenes Städtchen.

r. Ruine *Ehrenberg*. — Dann *Heinsheim*, letzter badischer Ort, mit Ruinen der *St. Albanskapelle*, u. alter *Warte* nahebei.

l. *Offenau* (mit der *Saline* u. Soolbad *Clemenshall*).

r. *Wimpfen im Thal* (Gasth. Mathildenbad mit Soolbad). Die frühgothische Stiftskirche, v. 1262—78, ist sehr sehenswerth; schön durchgebildeter Bau; Kreuzgang. Der Ort ist geschichtlich berühmt wegen der 1622 hier geschlagenen Schlacht, in welcher 400 Pforzheimer unter ihrem Bürgermeister Deimling den Opfertod für ihren Markgr. Georg Friedr. v. Baden gegen Tilly starben. Denkmal s. Pforzheim, R. 1.

Darüber stuft sich schön empor *Wimpfen am Berg* mit der Stadtkirche v. 1499, worin Schnitzwerke u. Gemälde aus alter Zeit.

l. *Jaxtfeld*, an der Mündung der *Jaxt*. (An dieser liegt 5 Std. aufwärts Götzens Burg *Jaxthausen*.) — Hierbei *Saline Friedrichshall* (Anker, Soolbad; Waldhorn). Es ist einstweilen Ausgangspunkt der Bahn n. Heilbronn auf dem r. Ufer. Die Bahn n. Heidelberg 1869 fertig geworden. Doch ist eine Verbindung n. Neckarelz u. Mosbach beabsichtigt.

l. *Kochendorf*, dann *Neckarsulm* an der Mündung der *Sulm*. — An beiden Ufern gelegen folgt schliesslich:

Heilbronn (Post z. Falken; Sonne; Rose; Eisenbahngasthof). Ehedem freie Reichsstadt. Jetzt mit 14,500 Ew. sehr gewerblich u. die bedeutendste Handelsstadt Württembergs.

V. alterthümlich malerischem Aussehen, 1797 noch v. Göthe wie eine Art stillen Misthaufens geschildert, macht sie heut durchaus nur

einen sehr angenehmen, behaglichen u. sauberen Eindruck. Vielfache Neubauten entstehen, besonders in der Richtung gegen den Bahnhof hin, v. welchem aus man über die *Neckarbrücke* gleich in die Hauptverkehrsstrasse gelangt. Sie führt auf den *Markt*, wo das *Bathhaus* mit kunstvoller Uhr die Blicke auf sich zieht. An der Ecke der „Marktstrasse“ die „drei Könige“, die sog. „kalte Herberge“, wo *Götz*, wie man sagt, an 3 Jahre auf Ehrenwort gefangen sass. Aber urkundlich sass er in der „Krone“ bei *Dietz* (jetzt gute *Restaurations*, Bier) in einer Seitenstrasse des Marktes, ganz nahe, u. bezahlte daselbst seine „Atzung“ mit 552 fl. Der *Götzens Thurm* diente nur eine Nacht zu seinem Gefängniß, das er später in Augsburg zu Ende bringen musste. — Niemand versäume den sehr interessanten, u. trotz seiner Mischung verschiedener Baustile schönen Bau der *Kilianskirche* zu besichtigen. Langschiß Rundbogen. Hohe Chor Spitzbogen. Altar mit vorzüglichem Schnitzwerk. Merkwürdig der Thurmbau. Viele hübsche Einzelheiten innen so wie aussen. — Nahe dem westlichen Portal: Heilbronn's Wahrzeichen, ein *Brunnen* mit sieben Röhren, der „heille prunnen“, welcher der Stadt den Namen gab. — Wer sich dafür genügend interessieren sollte, kann sich verschiedentliche „Häuser des Kätchens von Heilbronn“ zeigen lassen. — Schönste Aussicht v. der alten Warte auf dem *Wartberge*, $\frac{3}{4}$ Std. Oben Whs. V. hier kann man in $\frac{1}{2}$ Std. *Weinsberg* erreichen. Vgl. ER. 8.

Die *Eisenbahnfahrt* v. Heilbronn über *Bietigheim* n. *Mühlacker* u. *Pforzheim* s. EBR. 2. u 4. — V. *Pforzheim* n. *Wildbad* R. 1.

VORBEMERKUNG.

Zu den folgenden ERn. bemerken wir, dass bei Fahrzeiten der Eisenbahnen der Sommerplan v. 1869 zu Grunde gelegt ist, der also 1870, wie immer, manche Aenderungen aufweisen wird. Es kam indessen hier darauf an, durch Zusammenstellung nicht sowohl die Minute festzustellen, als vielmehr nur eine Anleitung zu geben, welche es den weiter her kommenden Touristen erleichtert, nach der Angabe des neuen Coursbuches sich eine zweckmässige Route für die Hinreise zusammenzustellen. Wir wissen, dass eine solche Anleitung vielen Touristen erwünscht ist. Wer sie nicht braucht, mag sie überschlagen, u. sich an die beschreibenden Stellen halten.

Eintritts-Route 3:

Von Berlin über Eisenach — Bebra — Fulda — Hanau — nach Frankfurt.

Zum Anschluss an ER. 1 oder EBR. 1.

Der Courirzug (I. u. II. Cl.), welcher in *Berlin früh* 8 Uhr abgeht, erreicht *Eisenach* um 3. 15 Nachmittag, — *Bebra* 4. 18, — *Fulda* 5. 44, — *Hanau* 8. 6 Abd.